

<https://www.pzc.nl/zeeuws-vlaanderen/joodse-vluchtelingen-zochten-toevlucht-in-sluis~a99b0c31/>

Artikel in der Regionalzeitung PZC am 23. Januar 2020, auszugsweise Übersetzung:

„Jüdische Flüchtlinge suchten Zuflucht in Sluis

Und plötzlich ließ sich die Weltgeschichte in Sluis nieder. Im Mai 1939 klopfen drei- bis vierhundert Flüchtlinge an die Tür der zeeland-flämischen Grenzstadt. Jüdischer Herkunft, aus Deutschland und Österreich. In diesem Jahr war Rinus Leenhouts (1927) in der letzten Klasse der christlichen Grundschule in der Zondagstraat. Er erinnert sich an einige Namen der neuen Schülerinnen und Schüler: die auffallend blonde Inge Pruis, das Mädchen Erika, der Schwätzer Heinrich und Rudi Weintraub.

„Wir hatten keine Ahnung, was los war“, sagt Rinus. „Damals hatten wir gerade erst Radioempfang, wir hatten weder Strom noch Wasser. Der Krieg lag in der Luft, man hatte dieses Gefühl. Als die deutschen und österreichischen Kinder kamen, wurde uns nicht erklärt, warum. Wir spielten zusammen auf dem Schulhof. Sie sprachen Deutsch. Nach der Schule ging ich nach Hause und die Kinder gingen zu ihrer eigenen Adresse.“

In der Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurden in Deutschland 1.400 Synagogen in Brand gesetzt und auch jüdische Wohnungen, Schulen, Geschäfte und Friedhöfe in Mitleidenschaft gezogen. Viele Juden versuchten auszuwandern. Auch aus Österreich, das im März 1938 von Deutschland annektiert wurde.

Auf diese Weise nahmen die Niederlande Tausende von Flüchtlingen auf. Über das ganze Land verteilt wurden acht Hilfslager eingerichtet. Sluis war eines davon. Die Flüchtlinge waren jüdischer Herkunft. Die meisten waren vor ihrer Flucht protestantisch oder katholisch geworden. Infolgedessen haben sich kirchliche Organisationen in den Niederlanden stark für die Vertriebenen eingesetzt.

Auch in Sluis. Dort wurden die Neuankömmlinge in ein katholisches und ein protestantisches Lager gespalten. Die katholischen Flüchtlinge bekamen einen Platz im ehemaligen Mädcheninternat in der Sint Annastraat, das heute das Hotel De Dikke van Dale beherbergt. Das katholische Regime war ziemlich streng: Niemand durfte das Lager bis vier Uhr nachmittags verlassen. Trotzdem mischten sich die Flüchtlinge unter die Einwohner von Sluis. Die leerstehende Pension Saint-Joseph wurde den protestantischen Flüchtlingen zugewiesen. Ihr Lager wurde nicht bewacht, sie konnten frei ein- und ausgehen.

Der deutsche Einmarsch in den Niederlanden muss in den Lagern Panik ausgelöst haben. Kurz vor der deutschen Invasion konnten vierzehn katholische Familien aus Sluis nach Brasilien ziehen. Hunderte brachen am 17. und 18. Mai 1940 nach Frankreich auf. In Bussen, erinnert sich Rinus Leenhouts. Es war eine Flucht ohne Chancen. (...) Ein großer Teil der Flüchtlinge wurde in ein Lager in Hoorn geschickt. Ihr nächstes Ziel war das Durchgangslager Westerbork, oft das endgültige Ziel von Auschwitz.

In sein Buch „**De ketens verbroken**“ über den Krieg in West-Zeeuws-Vlaanderen hat Archivar Geert Stroo Namenslisten von Flüchtlingen aufgenommen, die nach Sluis ausgewandert waren. Dies zeigt, dass die Gruppe sehr vielfältig war, mit Berufen wie Mechaniker, Schaffner, Schneider, Ingenieur, Architekt, Arzt. Rechtsanwalt Albert Moritz Schoenflies (1898-1944) kam mit seiner Frau und zwei (*richtig: drei, Anm.d.Red.*) Söhnen aus Frankfurt am Main nach Sluis. Nach Westerbork und Theresienstadt wurden sie am 29. Oktober 1944 nach Auschwitz transportiert, wo sie alle ermordet wurden.“